

pudicitia arbeitsteilig vergleichen; besonders gelungen ist hierbei die gleichzeitige Binnendifferenzierung zwischen L-2- und L-3-Schülern, die ja in der Oberstufe häufig lehrgangsübergreifend unterrichtet werden. Im AUextra vermittelt ULRICH EIGLER in überzeugender Weise sehr profunde Einblicke in die Ordnungslosigkeit, die für ihn bei PETRON wie bei FELLINI gestalterisches Prinzip ist. Tipps und Termine beschließen dieses durchweg empfehlenswerte Heft.

MARTIN SCHMALISCH

Im **Gymnasium Heft 114/5** (2007) findet man folgende Beiträge: URSULA GÄRTNER: „*consulto inuoluit ueritatem antiquitas* – Zu den Werten bei Phaedrus“ (405-434). – CHRISTINE HEUSCH: „Proteische Verwandlung: Die Figur des Peregrinos Proteus im Spiegel der zeitgenössischen Literatur“ (435-460): Der kynische Philosoph PEREGRINOS, dessen Selbstverbrennung bei der Olympiade des Jahres 165 n. Chr. großes Aufsehen erregte, hat in der zeitgenössischen Literatur höchst unterschiedliche Darstellung gefunden und so seinem Beinamen Proteus alle Ehre gemacht. Denn je nach Art des literarischen Werkes bzw. Milieus, in dem er erscheint, wechselt sein Charakter: In dem gesellschaftskritischen Pamphlet LUKIANS *„De morte Peregrini“* wird er verspottet als ein Scharlatan, der bei den ebenso leichtgläubigen wie sensationshungrigen Zeitgenossen des religiös bewegten zweiten Jahrhunderts reüssiert. Während er den frühchristlichen Autoren je nach Kontext als positives oder negatives Exemplum eines heidnischen Philosophen bzw. als Beispiel einer postum kultisch verehrten Gestalt dient, mutiert er in den *„Noctes Atticae“* des AULUS GELLIUS zu einem moralischen Vorbild und intellektuellen Protagonisten der Bildungskultur. – NINA MINDT: „Begegnungen mit „der Antike“. Zum Umgang mit Rezeptionsformen“ (461-474): Antike Texte, Bilder, architektonische Hinterlassenschaften, Theorien, Techniken, Ideen und Konzepte, also materielle wie immaterielle Relikte, sind immer wieder wahrgenommen, aufgenommen, verwahrt, angewendet, umgewandelt oder gar umfunktioniert, kurz: transformiert worden. Der Transformationsbegriff erlaubt es, ein breites Spektrum an Phänomenen in den Blick

zu nehmen und zu untersuchen, welche Antike jeweils zu verschiedenen Zwecken bewusst oder unbewusst konstruiert wird. Solche Produkte in all den verschiedenen medialen Repräsentationen konsequent ernst zu nehmen und nicht nur den Höhenkamm der Antikenrezeption in großen Renaissancen als Untersuchungsgegenstand zu begreifen, erweitert den Zuständigkeitsbereich der Altertumswissenschaften und stärkt transdisziplinäre Ansätze. Dadurch und unter Verzicht auf ein normatives Vorverständnis, was „richtige“ oder „falsche“ Rezeption der Antike sei, lassen sich viele versteckte Spuren aus der Antike wieder aufdecken. Neben dem größeren Arbeitsfeld von Antikeforschung ist außerdem ein methodologischer Gewinn auszumachen: Durch die Analyse und Systematisierung verschiedener Transformationstypen lässt sich ein solcher Vorgang genauer als bisher beschreiben. Je nach Verhältnis der Altertumswissenschaft zu bestimmten Transformationsvorgängen kann Transformationstheorie auch als Folie für die Geschichte der altertumswissenschaftlichen Disziplinen Verwendung finden. – In der Rubrik Berichte und Diskussionen findet man U. WALTER: „Kein Anschluss unter dieser Nummer. Über den Versuch eines neuen „Staatsrechts“ für Rom“ (475-485).

Titelthema im Heft 5/2007 von **Antike Welt** ist die „Faszination Mumien“; darum geht es in drei Beiträgen: „Sie wollten ewig leben. Mumien – Sinnbild Ägyptens und Zeugen einer schillernen frühen Hochkultur“ (8-15), – ANGELIKA FLECKINGER: „Menschen aus dem Eis“ (17-22), – ILDIKÓ PAP u. a. „Das Geheimnis der Gruft“ (23-28; über Mumien von 265 Menschen, die im ungarischen Ort Vac 1994 gefunden wurden). – Ferner liest man von MARIANTHI MILONA: „Ein Entdeckertraum wird wahr. Vor 30 Jahren stieß MANOLIS ANDRONIKOS in Vergina auf das Grab PHILIPPS II., König von Makedonien“ (42-44). – W. KUHOFF schreibt über „Serbien – Die Wiege der (sc. Römischen) Kaiser“ (45-51). – XENIA TSELEPI stellt „Scherzartikel der Antike“ vor (52-55), gemeint sind griechische Vasen aus dem frühen 5. Jh. v. Chr., die „durch Entstellung oder Bloßstellung dritter gleichzeitig einen Lacherfolg über das Gegenüber erzielen“. – M. JUNKELMANN untersucht die britisch-amerikanische Fernseh-

serie „Rom“, die durchaus ein atmosphärisches Bild der Stadt zur Zeit CAESARS zeichne: „Rom als Seifenoper“ (72f.) Er resümiert: „Leider erliegt die beanspruchte ‚Authentizität‘ in allen anderen Bereichen den vermeintlichen Sachzwängen einer banalen TV-Seifenoper und dem Hang zu knalligen ‚Sex-and-Crime‘-Effekten.“ – K.-W. WEEBER geht der *luxuria* in der römischen Kaiserzeit nach: „Öffentliche Prachtentfaltung liebt das Volk ...“ (74-81), D. BISCHOP schreibt über Tafelgeschirre von unermesslichem Wert: „Prunkvoll zu Tisch“ (83-90). – K. BARTELS informiert in der Rubrik „Geflügelte Worte: Zitate aus der alten Welt – Woher sie kommen und was sie bedeuten“ über einen der berühmtesten Aussprüche: „Aufgeworfen sei der Würfel!“ – Caesars Ruf am Rubikon: „*Alea iacta est(o)!*“ (104).

Weihnachten steht bevor. Das jüngste Heft (Nr. 46/4-2007) der Zeitschrift **Welt und Umwelt der Bibel. Archäologie – Kunst – Geschichte** beschäftigt sich mit diesem Thema in zwölf Beiträgen: M. WALLRAFF: „Unsere Sonne ist nicht eure Sonne. Die Entstehung des Weihnachtsfestes in der Spätantike“ (10-14) – TH. HIEKE: „Internetseiten zum Thema“ (15, vgl. http://www.weltundumweltderbibel.de/wub_linklisten.htm) – M. LAU: „Mit der Geburt Jesu Christi war es so ...‘ Den Kindheitsgeschichten auf der Spur“ (16-21) – C. ETTL: „Der Retter ist geboren. Das nichtchristliche Evangelium aus Priene“ (22-23) – TH. NICKLAS: „Die Karriere der Weisen. Von den Magiern zu den Heiligen Drei Königen“ (24-27) – TH. NICKLAS: „Ein Stern geht auf – über Betlehem? Num 24,17 und der Stern in Mt 2,1-12“ (28-31) – TH. HIEKE: „Wie es geschrieben steht‘. Weihnachtliche Motive aus dem Alten Testament“ (32-36) – CHR. DOHMEN: „Tau aus Himmelshöhn. Das Alte Testament in Weihnachtsbildern“ (37-41) – INES BAUMGARTH: „Alle Jahre wieder Brauchtum und Symbole“ (42f) – INES BAUMGARTH: „Das Wesentliche im Unscheinbaren. Der heilige Josef in spätmittelalterlichen Weihnachtsbildern“ (42-49) – ST. WAHLE: „Ein Geheimnis findet zu seinem Fest Einblicke in die frühe Liturgie des Geburtsfestes Christi“ (50-55). Eine Reportage über „Regen, Dürre, Hungers-

nöte. Die Erforschung des Klimas in Palästina in den letzten 10.000 Jahren“ (2-7) mit Hinweis auf die historisch belegten Hungersnöte in biblischer Zeit hat W. ZWICKEL geschrieben. – Im nächsten Heft 1/2008 geht es um „Gott und das Geld“.

Das **Mitteilungsblatt des DAV, LV NRW** (Heft 3-4/2007) berichtet über geplante und durchgeführte Fortbildungstagungen. – B. ROSNER gibt einen kleinen amüsanten Einblick in „Lateinarbeiten anno 1938“ (6-12): „Dem Leser wird nicht entgangen sein: Die ‚lateinische‘ Schrift bei den lateinischen und die ‚deutsche‘ Schrift bei den deutschen Sätzen, außerdem die (durchaus harte) Benotung auch der Schrift, die Länge der Arbeiten mit diktiertem Aufgabenstellung, wobei wir die Endungen selbst einsetzen mussten, und als Krönung die ‚Hinübersetzung‘ des letzten Satzes ins Lateinische – kurz, es fehlte an nichts.“

Der Band 28/2007 von **IANUS. Informationen zum Altsprachlichen Unterricht** liegt vor, erstellt im Auftrag der SODALITAS, der Bundesarbeitsgemeinschaft Klassischer Philologen und Altertumswissenschaftler Österreichs und herausgegeben von RENATE OSWALD, WOLFGANG J. PIETSCH und ROMAN A. PROCHASKA. Solch ein Band von 120 Seiten hat seine Meriten, versammelt er doch annähernd 100 Rezensionen von neu erschienen Büchern zur antiken Literatur und Kunst und zum altsprachlichen Unterricht, die Sie garantiert nicht alle kennen! Vorangestellt sind einige wissenschaftliche und essayistische Beiträge, etwa von K. BARTELS: „Von Freiheit und Bildung – Perspektiven der Antike“ (7-15) – F. MAIER: „Die Sonne – ‚Königliche Gottheit‘ oder ‚kosmischer Glutofen. Weltbilder im Wandel der Zeiten“ (16-20) – VASSILIKI PALASAKI: „Aero- und aero- als aktuelle Sprachelemente altgriechischen Ursprungs“ (21-30) – F. KOPP: „Die Bibel im Lateinunterricht – Ein Plädoyer für die Vulgatalektüre“ (31-41) – F. LOSEK: „Latein – gestern, heute, morgen. Bundesolympiade für Latein und Griechisch 2007“ (42-45) – W. J. PIETSCH: „Latein, Türkei und Fürstenfeld – und Griechisches dazu. Zu Thema und Ort der Bundesolympiade 2007“ (46-51).

JOSEF RABL